Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa, Fernruf 1237, Postfach Nr. 59

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Grossenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postscheckkonto: Dresden 1530, Girokasse: Riesa Nr. 52

№ 275 — Donnerstag, 25. November 1937, abends — 90. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 96 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 5/6.

Feststellung und Frage

Mit einer Uebereinstimmung, die doch irgendwie auffällig ist, finden wir in der englischen Presse auf einmal Betrachtungen, die sich sehr ausführlich und betont negativ mit Sowjetrußland beschäftigen. So veröffentlicht u. a. der „Daily Telegraph" einen äußerst scharf gehaltenen Aufsatz, in dem Sowjetrußland annähernd so geschildert ist, wie wir es sehen, nämlich als ein diktatorisches System der Barbarei, das sich über die ganze Welt mit der Tendenz der Zerstörung und Verwüstung auszubreiten sucht. Wir stellen die Tatsache dieser verspäteten Erkenntnis natürlich erfreut fest. Aber die Genugtuung, die wir darüber empfinden, kann nach allem, was vorausgegangen ist, uns nicht hindern, an die Feststellung eine ernste Gewissensfrage zu knüpfen.

Wer trägt denn die Verantwortung dafür, daß die Sowjetunion in der europäischen Diplomatie so hochgezüchtet worden ist? Dabei spielt die britische Regierung gewiß nicht die geringste Rolle. Die englische politische Führung hat zweifellos nicht zum wenigsten dazu beigetragen, daß die Sowjetdiplomatie einen so störenden und verheerenden Einfluß auf die Bemühungen der abendländischen Mächte gewinnen konnte, die darauf zielten, die Grundlagen einer echten und ehrlichen Zusammenarbeit zu schaffen, die allein die Sicherung der abendländischen Kultur gegenüber wurzellosen Zerstörungstendenzen zu verbürgen vermag. Wir brauchen es uns auch in der jetzigen Situation nicht zu verkneifen, England darauf aufmerksam zu machen, daß wir immer die scharfe Trennung des bolschewistischen Rußland von Europa gefordert haben, die sich jetzt auch als eine Notwendigkeit in der Erkenntnis weiterer englischer Kreise fühlbar zu machen beginnt. Was uns längst geläufig war, wird jetzt jenseits des Kanals wenigstens zu einer ernsten Fragestellung.

Die Einzelheiten des Weges, auf denen Sowjetrußland gerade von den Engländern auf dem diplomatischen Parkett Europas salonfähig gemacht und in das diplomatische Spiel eingeführt wurde, sind noch klar in Erinnerung. Niemals hätte man die Bolschewiken in den Völkerbund hineinlassen dürfen. Indem man die Sowjets zu Vertragspartnern des Meerengenabkommens von Montreux machte, stärkte man zum Kummer gerade auch der britischen Admiralität die bolschewistischen Einflußmöglichkeiten im Mittelmeer. Besonders verheerend hat es sich im Londoner Nichteinmischungsausschuß ausgewirkt, daß man dort Herrn Maiskij dauernd seine Torpedos abschießen ließ, ohne ihm doch schließlich die Tür zu weisen. Das spanische Problem hätte schneller und leichter einer Lösung zugeführt werden können, wenn die abendländischen Mächte im Nichteinmischungsausschuß unter sich gewesen wären. Auch die Brüsseler Konferenz war selbstverständlich von vornherein zur Ohnmacht und Wirkungslosigkeit verurteilt, als man zu ihr die Sowjetregierung einlud, obgleich sie gar nicht zu den ursprünglichen Unterzeichnern des Neunmächtevertrages gehört.

Man kennt die Motive, von denen sich die englische politische Führung auf diesen Wegen leiten ließ. Es handelt sich um eine seltsame Mischung von weltanschaulich bestimmten Triebkräften und realpolitischen Interessen. Die „antifaschistischen" Kräfte, von deren Einfluß sich die britische Politik bisher nicht freimachen konnte, erblickten in der Sowjetunion den entscheidenden Gegenspieler der Staaten, die sich unter autoritärer Führung völkisch erneuert haben. Die machtpolitischen Besorgnisse konzentrierten sich im Mittelmeer und im Fernen Osten. Nach dem italienischen Erfolg in Abessinien sollte verhindert werden, daß die italienische Machtstellung im Mittelmeer durch die Freundschaft mit einem erfolgreichen nationalen Spanien verstärkt würde. Im Fernen Osten glaubte sich England in seinen Empire-Interessen von Japan bedroht. In beiden Fällen erhoffte man sich von der Sowjetunion ein wirksames Gegengewicht. Man wollte es nicht wahr haben, daß man auf diesen Wegen nur den Teufel durch Beelzebub austreiben würde. Jetzt scheint sich diese Erkenntnis doch langsam in weiteren Kreisen durchzusetzen. Darf man hoffen, daß sich die neuen Erkenntnisse nun auch bald in der Politik der englischen Staatsmänner auswirken wird? Wir werden mit Interesse verfolgen, welche Konsequenzen man jenseits des Kanals zu ziehen bereit ist. Wird man endlich zugeben, daß Sowjetrußland unter der Leitung Stalins und der anderen roten Verbrecher weder zu Europa noch zu Asien gehört, daß es unter seiner marxistisch-jüdischen Führung vielmehr einen besonderen und wurzellosen politischen Bezirk darstellt, der als gefährlicher Krankheitsherd anzusehen ist und dem gegenüber sich die Mächte des Abendlandes und des Fernen Ostens nur durch Maßnahmen der wirksamen Quarantäne und Abwehr schützen können?

Der Duce spendet 1000 Doppelzentner Kaffee für das deutsche WHW.

Der Schriftstellerin Luise Diehl in Harrar übergeben

)(Rom. Die wegen ihrer Bücher über das faschistische Italien bekannte deutsche Schriftstellerin Luise Diehl, die sich z. Z. auf einer Studienreise durch Aethiopien befindet, ist nach italienischen Zeitungsberichten in Addis Abeba eingetroffen. Während ihres Aufenthaltes in Harrar wurde ihr die freudige Mitteilung gemacht, daß der Duce ihr 1000 Doppelzentner Kaffee aus der Provinz Harrar für das deutsche Winterhilfswerk zur Verfügung stellte. Die Verfrachtung dieser schönen und dankenswerten Spende, die in Deutschland allgemein mit Freude aufgenommen werden wird, erfolgt in den allernächsten Tagen.

Tokio feiert das einjährige Bestehen des Antikominternabkommens

Glückwunschadressen zwischen den Botschaftern Deutschlands und Italiens und Außenminister Hirota

)(Tokio. (Ostasiendienst des DNB.) Die erste Jahresfeier des Antikominternabkommens und den Beitritt Italiens feiert Tokio heute mit reichem Flaggenschmuck in den Farben der drei Länder. Ein besonders festliches Kleid haben die öffentlichen Gebäude angelegt, aber auch die Hauptstraßen sind reich geschmückt.

Vor der Eröffnung der offiziellen Feiern tauschten der deutsche und der italienische Botschafter sowie Außenminister Hirota **Glückwunschadressen** aus, in denen **auf die Bedeutung des Paktes hingewiesen wird, der sich nicht nur bewährt, sondern auch durch den Beitritt Italiens eine besondere Note erhalten habe.** Hirota betont in seiner Adresse, daß das Abkommen nichts mit einem üblichen Interessenbündnis zu tun habe, sondern den Ausdruck einer geistigen Gemeinschaft bedeute. Der Pakt sei kein „faschistischer gegen andere Staaten gerichteter Block", sondern **er sei offen für alle Völker, die sich im Kampf gegen den Bolschewismus mit Deutschland, Italien und Japan geistig verbunden fühlten.**

Am Schluß der Adressen wird dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß das Abkommen als Vorkämpfer gegen die Komintern im Interesse des Weltfriedens sich weiter vertiefen möge.

Aehnlich äußert sich **Botschafter Togo** vor seiner Abreise nach Berlin. Er schätze sich glücklich, an dem Abschluß des Freundschaftsabkommens mit Deutschland mitgearbeitet zu haben, und er sehe seine Aufgabe als neuer Botschafter in Berlin darin, die bewährte deutsch-japanische Freundschaft zu erweitern und zu vertiefen.

Der Führer zu Gast in der japanischen Botschaft

)(Berlin. **Der Führer und Reichskanzler war am Mittwoch abend aus Anlaß des Jahrestages des Antikominternabkommens Gast des Kaiserlich Japanischen Botschafters Graf Mushakoji.**

Ferner waren an diesem Abend in die japanische Botschaft geladen: Der italienische Botschafter **Attolico** mit einigen Herren der italienischen Botschaft, von deutscher Seite Ministerpräsident **Göring**, Reichskriegsminister von **Blomberg**, der Stellvertreter des Führers, Reichsminister **Heß**, Generaladmiral **Raeder**, die Reichsleiter **Rosenberg** und Reichsjugendführer von **Schirach**, als Stellvertreter des Reichsministers des Auswärtigen Staatssekretär von **Mackensen**, Botschafter von **Ribbentrop**, die Staatssekretäre Dr. **Meißner**, **Lammers** und **Funk**, sowie Gauleiter **Bohle**.

Ordensauszeichnung

der japanischen Mitarbeiter am Antikomintern-Abkommen durch den Führer — Die deutschen Abkommensbearbeiter durch den japanischen Kaiser ausgezeichnet

Berlin. (Amtlich). Anläßlich des heutigen Jahrestages der Unterzeichnung des Antikomintern-Abkommens hat der Führer und Reichskanzlers eine **Reihe von japanischen Persönlichkeiten**, die vorzugsweise an dem Abkommen mitgearbeitet haben, den **Verdienstorden vom Deutschen Adler verliehen.** Ebenso hat Seine Majestät der **Kaiser von Japan** die an der Bearbeitung des Abkommens beteiligten **deutschen Persönlichkeiten** durch **Verleihung japanischer Orden** ausgezeichnet.

Ein gemeinsamer Damm gegen Chaos und Anarchie

Rundfunkfeierstunde am Jahrestage der Unterzeichnung des Antikomintern-Abkommens
Die Ansprache von Reichsminister Dr. Goebbels

)(Berlin. Aus Anlaß des Jahrestages der Unterzeichnung des deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommens sprachen Reichsminister Dr. **Goebbels** und der japanische Verkehrsminister **Nagai** heute mittag **über alle deutschen und japanischen Sender.** Die

Ansprache von Dr. Goebbels

hatte folgenden Wortlaut:

Vor einem Jahr hat die verantwortliche japanische und deutsche Regierung den Entschluß gefaßt, die Kampfansage der kommunistischen Internationale gegen Kultur und Tradition, Aufbau und Weltfrieden mit einer **Vereinbarung** zu erwidern, deren Ziel und Zweck die Immunisierung ihrer beiden Völker

gegen die Seuche des Bolschewismus

und die Errichtung einer Schutzwehr gegen die zersetzende Wühlarbeit der kommunistischen Internationale sein sollte.

Ein Jahr ist eine kurze Frist für internationale Verträge. Wenn das deutsch-japanische **Antikomintern-Abkommen trotzdem in diesem einen Jahre eine Bedeutung erlangt** hat, die weit über die Grenzen der beiden Völker hinausreicht, so ist das schon ein **Beweis für die Notwendigkeit eines solchen Abkommens** und die **segensreiche Wirkung der gemeinsamen Arbeit.** Der internationale Bolschewismus hat nunmehr erkannt, daß hier ein **Damm aufgerichtet ist gegen die Fluten Chaos und der Anarchie,** der nicht mehr durchbrochen werden kann.

Das deutsch-japanische Antikomintern-Abkommen gehört keineswegs in die Reihe jener nichtssagenden Abmachungen, bei denen die aufgewendete Mühe fast nie in einem entsprechenden Verhältnis zum späteren Ergebnis stand und die deshalb allzu oft in der Nachkriegszeit die Völker schwer enttäuscht haben. Dieses

Abkommen ist Ueberzeugungssache der aktiven Kräfte zweier junger und entschlossener Nationen

und keine deutlichere Bestätigung für die Richtigkeit des hier eingeschlagenen Weges und die Zweckmäßigkeit einer engeren Zusammenarbeit konnte es geben als die Tatsache, daß die **italienische Regierung von der Einladung des Artikels 2 des Abkommens Gebrauch machte und ihm kürzlich ebenfalls beitrat.**

Es kann ferner schon am ersten Jahrestage festgestellt werden, daß die

innere Zustimmung zu dem Abkommen auch in vielen anderen Ländern

ständig im Wachsen begriffen ist.

Diese Einstellung ist **um so verständlicher,** als es auch in der Zwischenzeit nicht an zahlreichen Tatsachenbeweisen dafür gefehlt hat, daß die **kommunistische Internationale es immer wieder versucht, sich in die inneren Verhältnisse der Nationen einzumischen** und dadurch nicht nur deren Frieden und soziales Wohlleben, sondern auch den Weltfrieden überhaupt zu bedrohen.

Wenn ich daher am Jahrestage des Antikomintern-Abkommens zugleich im Namen des ganzen deutschen Volkes meine Grüße der befreundeten japanischen Nation übermittle, so verbinde ich damit den **Wunsch:**

Möge die gemeinsame Arbeit im Rahmen dieses Abkommens, das gegen keinen dritten Staat gerichtet ist und der Verteidigung der Kulturgüter gegen die Zersetzung und Bedrohung durch die kommunistische Internationale dient, auch weiter von Erfolg gekrönt sein.

Die **Rede von Reichsminister Dr. Goebbels** wurde **in japanischer Sprache wiederholt.** Zum Abschluß des deutschen Teiles dieser Sendung erklang die japanische Nationalhymne.

Nach der Umschaltung auf die japanischen Sender sprach der **japanische Verkehrsminister Nagai.** Seine Rede wurde in deutscher Sprache wiederholt. Tokio beschloß die Sendung mit dem Spiel der deutschen Nationalhymnen.

„Sicherung des Weltfriedens auf der Grundlage einer neuen Ordnung"

Die Rundfunkansprache des japanischen Verkehrsministers Nagai

Die Rundfunkansprache des japanischen Verkehrsministers **Nagai** hatte folgenden Wortlaut:

An dem bedeutungsvollen ersten Jahrestag des Bestehens des japanisch-deutschen Abkommens gegen die Kommunistische Internationale gestatte ich mir, aus dem fernen Japan dem befreundeten deutschen Volk, das ebenso wie das japanische Volk das Ideal des Weltfriedens zu verwirklichen strebt, auf dem Funkwege meine aufrichtigsten Grüße zu senden. Durch die Kenntnis von Wissenschaft, Kunst und Literatur der Deutschen habe ich mich seit jeher mit dem großen deutschen Volk verbunden gefühlt. Wenn ich mir heute das neue Deutsche Reich, das sich nach dem Weltkrieg, nach großen politischen und wirtschaftlichen Verwirrungen unter der Fahne des Hakenkreuzes mutig wieder erhoben hat, und mir seinen Führer Adolf Hitler vor Augen stelle, so erfüllt mich aufrichtige Bewunderung. **Unsere Völker, denen eine große politische, blutgebundene, hohe kulturelle Ueberlieferung gemein ist, streben trotz aller Schwierigkeiten stets nach Gerechtigkeit und öffentlicher Ordnung.** Sie sind

beseelt von dem Ideal eines moralisch begründeten Staates.

Die sittlich-nationalen Weltanschauungen unserer beiden Völker

stellen sich der materialistisch-zersetzenden Weltanschauung des Kommunismus ausdrücklich entgegen,

die der Befriedigung gemeiner materialistischer Interessen der Menschen dient und auf dieser Grundlage die Welt zu vereinen sucht. Der **chinesisch-japanische Konflikt** ist für uns ein heiliger Kampf, der es unternimmt, die **Nanking-Regierung wegen ihrer antijapanischen Haltung zur Rechenschaft zu ziehen, das chinesische Volk von der roten Gefahr zu befreien und den Frieden im Fernen Osten zu sichern.**

Es ist uns eine **außerordentliche Freude,** daß vor kurzem auch das uns befreundete Land **Italien unserem Antikomintern-Abkommen beigetreten ist,** wodurch unser antikommunistisches Lager noch verstärkt wurde.

Das sog. Prinzip des Status quo ante, durch das man bisher den Weltfrieden sichern zu können glaubte, führt